

ÜBERGANG



Niclas Mehne
Mtknr.: 253103
TM 4 Projekt
5. Semester
2-Fächer-Bachelor Lehramt (GS)
„Grenze“ künstlerisches Projekt im WS 16/17

VON GRENZE ZUR LEBENSGRENZE

Wir sind in unserem Leben ständig von Grenzen umgeben.

Seien es physische Grenzen wie Mauern, geografische Landesgrenzen oder körperliche Grenzen, die uns einschränken.

In meinem künstlerischen Projekt zum Thema „Grenze“ habe ich mich mit dem Übergang von Leben und Tod befasst. Mich interessiert die Frage, was mit uns nach dem Tod passiert. Gibt es ein „Sein“, nachdem der Körper gestorben ist oder ist da nur ein großes **NICHTS**?

Für mich ist die Grenze zwischen Leben und Tod die stärkste, da sie in der Regel nur einmal überschritten werden kann und es dann kein Zurück mehr gibt.

Ich habe bewusst die Formulierung „in der Regel“ benutzt, da es Menschen gibt, die scheinbar diese Grenze überschritten haben und zurückgekommen sind. Diese Menschen hatten eine Nahtoderfahrung (NTE). Sie waren für einen Moment durch eine Krankheit oder einen Unfall klinisch Tod und wurden durch lebensrettende Maßnahmen ins Leben zurückgeholt.

Um der Antwort nach einem Dasein nach dem Tod näher zu kommen, habe ich Personen gesucht, die eine Nahtoderfahrung hatten.

Unterstützung habe ich dabei vom Kieler Uniprofessor Dr. Edzard Popkes bekommen, der Vorsitzender des Netzwerk Nahtoderfahrung e.V. ist und an der Universität Kiel in dem Bereich NTE forscht.

Auf das Netzwerk bin ich bei meinen Recherchen im Internet gestoßen und Dr. Popkes hat den Kontakt zu Personen, die eine NTE hatten, hergestellt.

Daraufhin bin ich nach Leipzig und Darmstadt gefahren und habe drei Videointerviews mit Personen, die eine Nahtoderfahrung hatten, durchgeführt. Alle drei Interviewpartner haben mir von unterschiedlichen Nahtoderfahrungen berichtet, die sich an einigen Stellen auch ähnelten und überschnitten.

Zusammenfassend berichteten alle von dem Lichttunnel, dem Lebensfilm oder der Sicht auf den eigenen Körper von oben.

DER LICHTTUNNEL IN DER MALEREI

Künstler haben sich bereits seit Jahrhunderten mit der Frage des Jenseits und mit dem Tod auseinandergesetzt. Sie beschäftigten sich mit Trauer, Abschied, Jugend und Alter, sowie religiösen Fragen. Im Mittelpunkt stand oft der Lichttunnel, der in den Himmel führt.

Eins der bekanntesten Bilder ist „Der Flug zum Himmel“ vom niederländischen Maler Hieronymus Bosch, das zwischen 1500 und 1504 in der Zeit der Renaissance entstanden ist. Es zeigt Engel, die mit Menschen aufsteigen und sie zum Lichttunnel begleiten. Am Ende des Tunnels stehen wartende Personen in einem hellen Lichtkegel. Um diesen hellen Punkt ist die Gestaltung des Bildes eher dunkel gehalten. Das helle Licht als Erlösung aus der Dunkelheit.

Interessanterweise berichteten alle 3 Personen, die ich interviewt habe, von diesem Lichttunnel, der sie anzog. Ob sie unterbewusst, bereits aus unserer Kultur oder der Kunst, durch solche Werke in ihrem Erleben beeinflusst wurden, lässt sich nur spekulieren. Vielleicht hatte Hieronymus Bosch auch selbst eine Nahtoderfahrung, bevor er dieses Werk erschuf und bildet in ihm sein Erlebnis ab.



DER LICHTTUNNEL IN DER MALEREI

Eine weitere Darstellung des Tunnels aus Licht, ist die Illustration

“Dante and Beatrice gaze upon the highest Heaven“ aus dem 19. Jahrhundert vom französischen Künstler Paul Gustave Louis Christophe Doré. Sie zeigt zwei Personen, die auf einem Berg stehen und durch einen Tunnel ins helle Licht schauen. Der Tunnel wird dabei aus fliegenden Engeln gebildet.

Durch diese Darstellung ist der in den Nahtoderfahrungen beschriebene Sog im Bild zu spüren. Der Blick des Betrachters wird zum hellen Lichtpunkt gelenkt, der das Zentrum des Bildes darstellt.

In den meisten älteren Kunstwerken, die diesen Lichttunnel darstellen, sind auch Engel abgebildet. Dadurch sind sie deutlich religiös geprägt.



KÜNSTLERISCHE UMSETZUNG

Um die Erlebnisse und Aussagen aus den Nahtoderfahrungen künstlerisch darzustellen, habe ich mich entschieden einen Experimentalfilm zu drehen. Meine Intention war es dabei dem Betrachter durch Bild und Ton die Nahtoderfahrung spürbar zu machen.

Als Inspirationsquelle für den Transfer von den jeweiligen Aussagen zu Videobildern, habe ich mich zunächst mit visueller Darstellung des Todes beschäftigt, um typische Symbole kennenzulernen. Eins der häufigsten Symbole ist die Kerze. Sie wurde im Laufe der Jahrhunderte besonders in der Malerei öfter als Sinnbild der ablaufenden Zeit und des Sterbens aufgegriffen.

Ein weiteres Symbol für die Vergänglichkeit des Lebens, sowie für ein „Sein“ nach dem Tod und ewiges Gedenken, ist die Blume. Blumen und Pflanzen sind als Grabschmuck ein alter Brauch, der im 19. Jahrhundert wiederbelebt wurde.

Gerhard Richter
Schädel mit Kerze (1983)



Pieter Claesz
Vanitas-Stilleben (1625)



EXPERIMENTALFILM STILMITTEL

Das Genre des Experimentalfilms war mir zum größten Teil unbekannt und ich habe zunächst begonnen mir einige Beispiele anzuschauen.

Darunter waren unter anderem der amerikanische Film „Meshes Of The Afternoon“ von dem Ehepaar Maya Deren und Alexander Hammid aus dem Jahr 1943.

Dieser Film schafft es durch seine Bildgestaltung und sein Sounddesign eine surreale Atmosphäre aufzubauen.

Des Weiteren werden filmische Mittel, wie extreme Kamerawinkel, Kamerabewegungen und Jump Cuts genutzt, um ein bedrohliches Erlebnis zu schaffen. Der Inhalt des Films beschäftigt sich ebenfalls mit dem Sterben und es sind einige visuelle Anspielungen aus unserer Kultur verfilmt worden, die den Tod darstellen. So taucht in dem Film eine Gestalt in einem schwarzen Gewand auf und das Symbol der Blume wird aufgegriffen, die auch für den Tod, die Trauer und den Schmerz steht. a

MESHES OF THE AFTERNOON



EXPERIMENTALFILM STILMITTEL

Eine weitere Inspirationsquelle war der Film „Engram“ vom japanischen Regisseur Matsumoto Toshio aus dem Jahr 1987. In diesem Werk werden Filmaufnahmen von Bauwerken mit Polaroidrahmen verknüpft. **(BILD 1)** Es entstehen Bild in Bild Kompositionen, die mich zu meiner „Lebensfilmanimation“ inspiriert haben. Des Weiteren nutzt der Film mehrere Reißzooms, die durch Überlagerung mehrerer Audiospuren sehr verstörend wirken und Unruhe beim Betrachter auslösen.

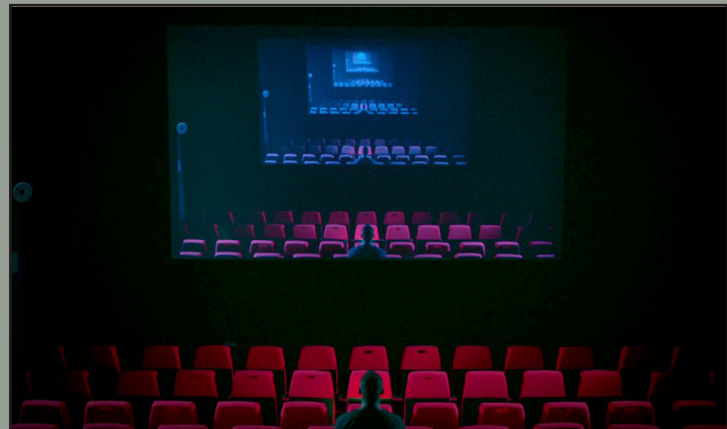
Ein weiteres Beispiel für eine Bild in Bild Komposition fand ich im Kurzfilm „Mirror“ von der in London lebende Kamerafrau Diana Olifirova. Die Bildkomposition gefällt mir sehr gut, da es farblich durch einen Komplementärkontrast der Farben „ROT“ und „BLAU“ stilisiert ist. **(BILD 2)**



BILD 1



BILD 2

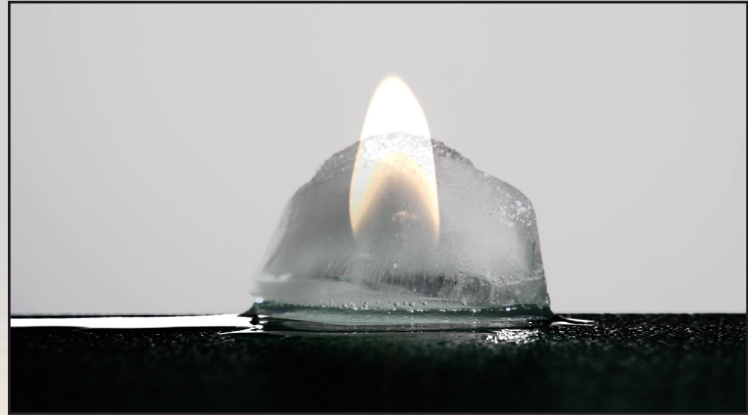


PRODUKTION DES FILMS

Mit dem Hintergrundwissen über bestimmte Stilmittel des Genres „Experimentalfilm“, sowie einigen typischen Symbolen unserer Kultur für den Begriff des Todes, habe ich schließlich begonnen die Aussagen in Bilder umzusetzen. Dazu habe ich eigene Sinnbilder entworfen, wie zum Beispiel einen schmelzenden Eiswürfel, der für den immer schwächer werdenden Körper steht. Je mehr er von seiner Substanz verliert, desto schwächer wird auch der Körper.

Der Eiswürfel, sowie die Kerze als Metapher für das begrenzte Leben, bilden das Gerüst in der die NTE stattfindet. Demnach kommen die beiden Elemente am Anfang und am Ende des Films vor.

Der Lichttunnel wurde durch einen Stufenlinsenscheinwerfer erstellt, der durch ein Schlüsselloch scheint. Die Kamera befand sich dem gegenüber und durch die Brechung des Lichts in der Kameralinse entstand ein Lensflair (unteres Bild). Um den Sog in den Tunnel zu suggerieren zoomte ich am Ende der Einstellung ins Licht.



PRODUKTION DES FILMS

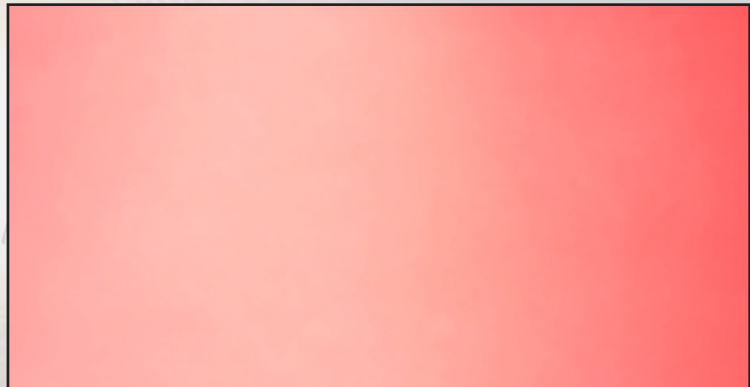
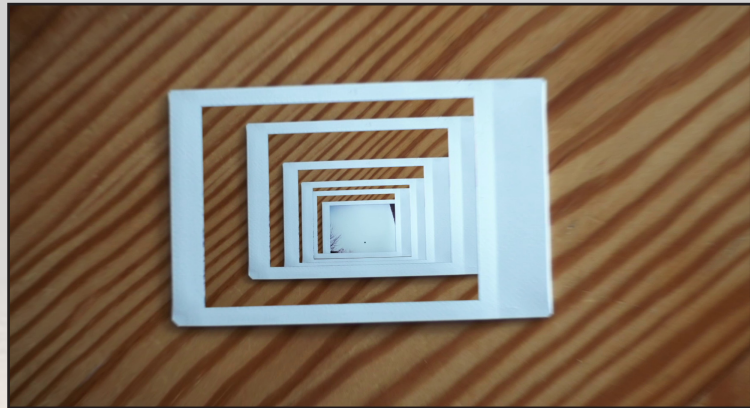
Ein weiteres Schlüsselement einer Nahtoderfahrung ist der Lebensfilm, in dem Bilder aus dem eigenen Leben vorbeiziehen.

Vom Film „Engram“ inspiriert, habe ich ein Polaroid geschossen, es auf meinem Küchentisch abgefilmt und eindigitalisiert.

Mit dem Programm „Aftereffects“ habe ich das Bild entfernt und somit den Rahmen des Polaroids freigestellt. So konnte ich den Rahmen mehrmals hintereinander legen und eine digitale Kamerafahrt animieren.

Die Fahrt durch die Rahmen stellen die einzelnen Lebensphasen und Momente des Lebens dar. Die Fahrt stoppt auf dem original Bild, das daraufhin durch eine Glühbirne ersetzt wird.

Eine weitere Herausforderung war es eine Emotion bildlich darzustellen. Ich habe mich entschieden diese Aufgabe abstrakt durch eine Farbe zu lösen. Ich wählte die Farbe „ROT“, die für mich für Liebe, Wut oder Leidenschaft steht. Für die Umsetzung habe ich rote Pappe abgefilmt. Während der Aufnahme habe ich den Raum mit Nebel geflutet. Ich wollte dadurch eine plastischere Wirkung des Bildes erzielen.



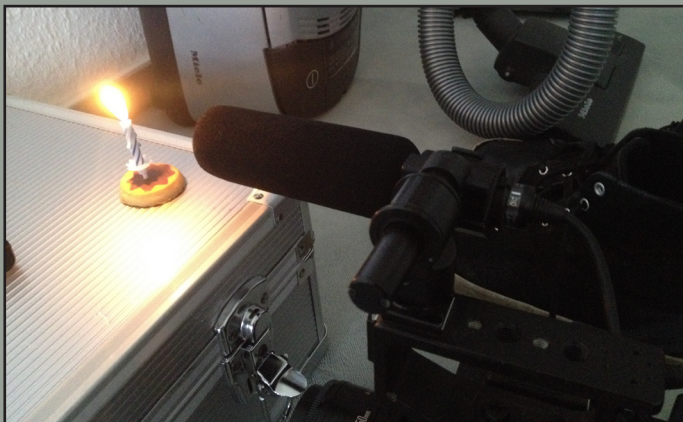
PRODUKTION DES FILMS

Neben der bildlichen Gestaltung war mir auch das Sounddesign des Films wichtig. Neben einigen Tönen und Geräuschen aus meiner digitalen Musikbibliothek, habe ich zusätzliche Töne selbst aufgenommen. Diese Töne habe ich auf mehreren Ebenen im Schnittprogramm übereinandergelegt, um unterstützende Atmosphären zu erzeugen. Wichtig hierbei war mir auch der Effekt an bestimmten Stellen gar keine Geräusche erklingen zu lassen. Stille hat in vielen Momenten eine größere Wirkung, als ein lauter Tontepich.

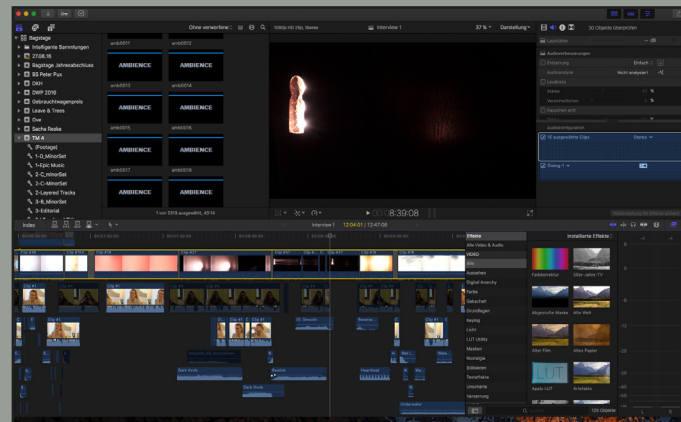
Damit die Bilder im Endprodukt besser zur Geltung kommen und wirken, entschied ich mich die Interviewaussagen nicht in den Film zu integrieren. Sie lenkten vom Zusammenspiel von Bild und Ton ab. Der Zuschauer soll ganz in der Klang- und Bildwelt versinken, da es mein Ziel war ein Gefühl zu vermitteln.

Dennoch waren die Interviews der befragten Personen so interessant, dass ich mich entschied sie auf einen iPod zu laden, um dem Interessierten die Möglichkeit zu geben diese separat über Kopfhörer anzuhören. Auf diese Weise hat der Betrachter die Möglichkeit die Videobilder frei zu interpretieren oder sich konkrete Zusatzinformationen zu verschaffen.

Aufnahme von Kerzenflackern



Tonbearbeitung im Schnittprogramm



ABSCHLUSSBEMERKUNG

Das Projekt hat mir viele Einblicke in die Thematik „Nahtoderfahrung“ ermöglicht. Besonders die persönlichen Gespräche mit Personen, die eine NTE hatten, waren sehr interessant und haben mir einen neuen Blickwinkel auf einige Fragestellungen ermöglicht.

- Wie lebt es sich nach einer Nahtoderfahrung?
- Wie etabliert ist der Begriff der Nahtoderfahrung in unserer Gesellschaft?
- Wie gehen Angehörige einer Person, die eine Nahtoderfahrung hatte, damit um?

Diese Aspekte waren mir zuvor nicht bewusst und wurden in meiner künstlerischen Umsetzung nicht berücksichtigt. Deutlich wird durch diese Fragestellungen wie komplex das Thema ist.

Zu meiner Fragestellung „ob es ein Sein nach dem Tod gibt“, habe ich viele Antworten bekommen und neue Sichtweisen kennengelernt. Dennoch bleibt ein Restzweifel. Ich denke der Mensch sucht generell nach einem Sinn des Lebens. Dabei benötigt er nachweisbare Resultate.

Ich bin der Ansicht, dass jeder Mensch diese Erfahrung selbst gemacht haben muss, um sie nachvollziehen und sich eine Meinung bilden zu können. Dadurch, dass das Ableben aus dieser Welt unausweichlich ist, werden wir alle früher oder später eine Antwort auf ein „Sein“ danach bekommen.